

Beiz- vögel



Zur Funktion der abgebildeten
Beizvögel auf dem Teppich von
Bayeux und dem Siegel König
Knuts IV. von Dänemark

600 v. Chr.	1	700	1100	1500
Vorrömische Eisenzeit	Römische Kaiserzeit/ Völkerwanderungszeit	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit

AUTOR
Ralf Bleile

ZEITL. EINORDNUNG
Frühmittelalter
11. Jh.

GRABUNGSZEITRAUM
1973 bis 1975
1979 bis 1983

GRABUNGSORTE
Ostholstein
Oldenburg in Holstein
LA 62



FUNDART
 Verursachergrabung
 Detektorfund
Forschung
 Denkmalschutz/
 Landesaufnahme
 Sonstiges

STRUKTUR
 Detektor/
 Einzelfund
 Grab
 Hafen
 Hort
 Siedlung
 Weg
 Wehranlage
 Wrack
Andere

FUNDE
 Keramik/Gefäße
 Hausbestandteile
 Kleidung
Knochen
 Münzen
 Nahrung
 Schmuck
 Waffen
 Werkzeuge
 Andere

Als die Archäologen Karl Wilhelm Struve und Ingo Gabriel im Inneren des slawischen Burgwalls Starigard in Oldenburg, Kreis Ostholstein, einen Fürstenhof mit zentralem Hallenbau ausgruben, bargen sie auch zahlreiche Tierknochen. Was überraschte, war die außergewöhnlich große Zahl an Greifvogelknochen. Wietzke Prummel äußerte bei ihrer Bearbeitung den Verdacht, dass diese Häufung auf die Haltung der Greifvögel zur Beizjagd hindeuten könnte. Eine in Starigard gefundene kleine bronzene Schelle, die einer sogenannten Falkenbell ähnelt, wurde als möglicher weiterer Beleg angesehen. Und letztlich galt eine kleine Silberscheibe aus Staré Město (Slowakei) als Bildbeleg dafür, dass auch im westslawischen Gebiet die Beizjagd ausgeübt worden sei.

Die Überprüfung dieser Indizien lieferte überraschende Ergebnisse, denn es zeigte sich, dass die Häufung der Greifvogelknochen in Starigard im gesamten Ostseeraum nur in den skandinavischen Seehandelsplätzen Groß Strömkendorf und Haithabu/Schleswig Parallelen kennt. Daraus folgt die Vermutung, die Häufung dieser Knochen in der wagrischen Fürstenburg am Oldenburger Graben könne mit dem Handel der Tiere über die Ostsee in Zusammenhang stehen. Die kleine Schelle aus Starigard ist zu schwer, um tatsächlich als Falkenbell verwendet worden zu sein. Aber eine Bildquelle aus dem Iran legt nahe, dass ähnliche Schellen, wie sie von slawischen Fundplätzen in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern bekannt sind, durchaus Falkenbells gewesen sein können. Die Interpretation des Falkenreitermotivs auf der Silberscheibe von Staré Město führte – wie in diesem Beitrag gekürzt dargelegt – zu einem verblüffenden Ergebnis.

Zur Komposition des Falkenreitermotivs

In der Kirche Na Špitálký der slowakischen Stadt Staré Město erbrachten Ausgrabungen im Jahr 1949 eine 4,3 cm große Silberscheibe. Sie zeigt einen unbewaffneten Reiter, der dem Betrachter seinen Oberkörper und das Gesicht zuwendet. Mit der rechten Hand hält er die Zügel und auf dem ausgestreckten linken Arm sitzt ein Vogel, bei dem es sich vermutlich um einen Greifvogel handelt. Die in das 9. Jh. datierte Scheibe war vermutlich auf einem Stab befestigt. Es wird davon ausgegangen, dass dieses Falkenreitermotiv eine ranghohe Person im Stil höfischer Lebensweise zeigt.

[1] Die als Beizvögel angesprochenen Vogel- darstellungen auf dem Teppich von Bayeux, hier ohne Geschühriemen.
 DETAILS © City of Bayeux, DRAC Normandie, University of Caen Normandie, CNRS, Ensicaen, 2017 – La fabrique de Patrimoines en Normandie

[2] Das Falkenreitermotiv auf der Silberscheibe von Staré Město (Slowakei) zeigt vermutlich eine ranghohe Person des Hofes. UMZEICHNUNG Lars Foged Thomsen, verändert



Zu dieser Bildkomposition gibt es zahlreiche mittelalterliche Vergleiche aus Europa und dem Vorderen Orient, wobei das Motiv des Falkenreiters älter und über den genannten Raum hinaus verbreitet ist. Offensichtlich wurden Falkenreitermotive über Jahrhunderte hinweg in ähnlicher Form auf Bildsteinen, Reliefs, Textilien, Wandmalereien, Beschlägen, Schalen, Anhängern, Fibeln, Münzen oder Siegeln in verschiedenen kulturellen und religiösen Traditionen verwendet. Die Präsentation des Vogels auf dem ausgestreckten Arm gilt als das verbindende Element. In einigen Fällen sind Oberkörper und Gesicht des Reiters auf den Betrachter ausgerichtet, so dass er sich direkt an ihn wendet. Die Abbildung von Falkenreitern mit solchen *En face*-Darstellungen auf mittelalterlichen Münzen und Siegeln spricht für eine ebenso relevante wie verständliche Botschaft, die entweder vollständig abseits faktischer Beizjagddarstellungen lag oder diese instrumentalisierte. Es besteht die Möglichkeit, dass die Geste des ausgestreckten Arms für das Verständnis des Motivs zumindest ebenso entscheidend ist, wie der ihr beigefügte Beizvogel.

Die Botschaft des Falkenreitermotivs zu identifizieren, ist schwierig, weil es zumeist ohne weitere Bildelemente beziehungsweise außerhalb von Bildprogrammen auftritt. Doch eine Quelle vermag einen Hinweis zu liefern: der Teppich von Bayeux!

Die Beizvögel auf dem Teppich von Bayeux

Der Teppich von Bayeux ist eine Wollstickerei auf einem knapp 70 m langen und etwa 50 cm breiten Leinentuch. Er entstand am Ende des 11. Jh. wohl in England und zeigt die Vorgeschichte und den Verlauf der Schlacht von Hastings (Südengland) im Jahr 1066. Aufgrund des die Bildszenen begleitenden lateinischen Textes gibt es keine Zweifel an der Handlung und der Identifikation von Personen. Wilhelm »der Bastard«, Herzog der Normandie, den die Geschichte seit dieser Schlacht den Eroberer nennt, hatte den englischen König Harold II, der vor seiner Krönung als Graf Harold Godwinson der mächtigste Vasall des englischen Königs Edwards des Bekenners gewesen war, besiegt und als Wilhelm I. den englischen Thron bestiegen.

Der Teppich beginnt mit der Reise Harolds in die Normandie, zeigt dessen Gefangennahme durch den Grafen Guido von Ponthieu, dessen Auslieferung an Wilhelm, dem er einen Treueeid schwört, die Rückkehr nach England, den Tod Edwards des Bekenners und Harolds Wahl zum englischen König. Daran anschließend werden die Vorbereitung und der Verlauf der Schlacht von Hastings sowie die Flucht der englischen Truppen nach Harolds Tod dargestellt. Der ursprüngliche Abschluss

des Teppichs ist nicht erhalten. Den Hauptfries rahmen Randfries mit figürlichen Darstellungen, die teilweise auf bekannte Fabeln Bezug nehmen.

Die Handlung des Teppichs ist mit zeitgenössischen Quellen, beispielsweise mit der *Gesta Gvillelmi* Wilhelms von Poitiers (1020–1090) und dem *Carmen de Hastingae Proelio* Bischof Guidos von Amiens (1058–1074/75), weitgehend in Übereinstimmung zu bringen, und besitzt somit einen sehr hohen historischen Quellenwert.

Auf dem Teppich geht es um die Eroberung Englands durch Wilhelm. Die breit erzählte Vorgeschichte deutet darauf hin, dass vor allem die Rechtmäßigkeit seines Vorgehens im Fokus stand. Beizvögel tauchen lediglich auf den ersten Metern auf, die Harolds Reise in die Normandie im Jahr 1064 bis zu seiner Ankunft bei Wilhelm behandeln.

Schauen wir uns die Handlung dieser ersten Meter und vor allem das Auftreten der Beizvögel genauer an: Der Teppich beginnt mit einem Gespräch zwischen König Edward dem Bekenner und Harold Godwinson, dessen Inhalt aus der Darstellung selbst nicht hervorgeht. Im Vergleich mit historischen Quellen ist aus normannischer Sicht die Interpretation plausibel, König Edward habe Harold zu Wilhelm in die Normandie geschickt, um das bereits 1051 gegebene Thronfolgeversprechen zu erneuern. So legt das *Carmen de Hastingae Proelio*, das bald nach der Schlacht von Hastings entstanden sein muss, dem Boten, der vor der Schlacht die Kommunikation zwischen Harold und Wilhelm führt, diese Worte in den Mund: »*King Edward with the assent of his people and the advice of his nobles, promised and decreed that William should be his heir; and you (Harold – RB) supported him. The ring and sword granted him, and, as you know, sent to him through you, stand witness to this*«, wie Frank Barlow 2007 schreibt. Nach dieser normannischen Lesart würde bereits der Beginn des Teppichs die Botschaft der Rechtmäßigkeit des Überfalls auf England zum Ausdruck bringen. Laut einer angelsächsischen Version brach Harold in die Normandie auf, um Geiseln freizukaufen.

Nach dem Gespräch mit Edward reitet Harold mit seinem Gefolge zunächst nach Bosham, um dort zu beten und zu speisen, schifft sich ein und überquert den Ärmelkanal. Auf der anderen Seite des Kanals landet er im Gebiet des Grafen Guido von Ponthieu, der ihn gefangen nimmt und mit ihm nach Beaurain reitet. Guido muss Harold jedoch an Wilhelm übergeben und dieser reitet mit Harold nach Rouen. Die weitere Handlung des Teppichs ist für die Interpretation der Beizvögel nachrangig und wird deshalb an dieser Stelle nicht reflektiert.



Stattdessen ist das Erscheinen der Beizvögel im Verlauf dieser ersten Szenen des Hauptfrieses zu betrachten. Dass es sich um Beizvögel handelt, lässt das an ihnen befestigte Geschüh eindeutig erkennen, denn eine andere Interpretation der herabhängenden Riemen ist nicht möglich.

Harold trägt einen Beizvogel, als er König Edward in Richtung Bosham verlässt. Er betritt wenig später mit einem Beizvogel ein Schiff, mit dem der Kanal überquert wird. Nach der Festnahme durch Guido tragen bei ihrem Ritt nach Beaurain sowohl Harold als auch Guido je einen Beizvogel. Auch bei der Übergabe Harolds an Wilhelm sind welche dabei. Nach der Übergabe Harolds an Wilhelm sehen wir nur bei Wilhelm einen Beizvogel.

Die wissenschaftliche Literatur zum Teppich von Bayeux bietet zahlreiche, teils unterschiedliche Interpretationen des Erscheinens dieser Beizvögel. Selten wurden in ihnen Hinweise auf die Ausübung der Beizjagd gesehen, häufiger dagegen Symbole für die höfische Lebensweise der Eliten. Spannend ist die metaphorische Deutung, bei der die Beizvögel einen konkreten Bezug zur

[3] Teppich von Bayeux. Szenen 1 und 2, in denen Harald Godwinson mit König Edward dem Bekenner spricht und anschließend in die Normandie aufbricht.

FOTOGRAFIE © City of Bayeux, DRAC Normandie, University of Caen Normandie, CNRS, Ensicaen, 2017 – La fabrique de Patrimoines en Normandie

Handlung aufweisen, jedoch nicht als das, was sie ihrer Erscheinung nach sind. Solche in der Literatur zu findenden Auslegungen sollen den friedlichen Zweck der Reise Harolds unterstreichen, die Betonung des Reisebeginns, die Charakterisierung des Verhältnisses der Akteure zueinander und schließlich die Verwendung der Beizvögel als Geschenke an Wilhelm, entweder, um Geiseln freizukaufen, oder als diplomatische Präsente im Zusammenhang mit der Erneuerung des Thronfolgeversprechens.

Um einer Interpretation näherzukommen, ist die Trageweise der Beizvögel genauer zu betrachten: Harold trägt bei seinem Aufbruch den Beizvogel auf dem linken Arm vor dem Körper und über dem Kopf des Pferdes erhoben. Er scheint ihn anzublicken. Als er den Vogel auf ein



Schiff bringt, hält er diesen in seiner linken Hand vor dem Körper. Auch bei Guido von Ponthieu und Harold befinden sich die Beizvögel auf der linken Hand vor dem Körper. In dieser Szene blickt, im Gegensatz zu allen anderen Beizvögeln auf dem Teppich, Guidos Beizvogel zurück. Bei der Übergabe Harolds an Wilhelm tragen Harold und Guido die Vögel wiederum auf der linken Hand vor ihrem Körper. In dieser Szene kommt bei Guido die Absicht der Trageweise auf der linken Hand zum Ausdruck, denn er muss mit dieser Hand sowohl die Zügel als auch den Beizvogel halten, während er mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf Harold weist. Als Einziger hält Wilhelm seinen Beizvogel auf der rechten Hand und nur bei ihm ist der Arm mit dem Tier nach hinten ausgestreckt.

Die Trageweise der Beizvögel bei Harold und Guido entspricht derjenigen von Falknern bei der Ausübung der Beizjagd. Solche Abbildungen sind beispielsweise in Friedrichs II. Abhandlung *De arte venandi cum avibus* zu sehen. Die Trageweise des Beizvogels bei Wilhelm entspricht dagegen der Komposition der Falkenreitermotive. Interessant ist zudem, dass die Protagonisten keine

Handschuhe tragen, wie sie zur Vermeidung von Verletzungen unumgänglich sind. Dieses Fehlen der Handschuhe mag bei der Detailtreue des Teppichs kaum mit Nachlässigkeit zu erklären sein, und die Trageweise auf der rechten oder linken Hand, vor dem Körper oder auf dem ausgestreckten Arm, scheint beabsichtigt. Wilhelms Präsentation des Beizvogels sollte sich offensichtlich von der gewöhnlichen Trageweise bei einer Beizjagd unterscheiden. Deshalb unterstreicht der Teppich von Bayeux die Vermutung einer besonderen Bedeutung und eigenen Botschaft der Geste des ausgestreckten Arms mit dem Beizvogel, die nichts mit der Beizjagd zu tun hat.

Die Darstellung der Beizvögel ist mit der Abbildung von Jagdhunden verknüpft. Nur bei der Übergabe Harolds an Wilhelm sind sie nicht zu sehen. Zumeist laufen die Hunde den Reitern voraus, nur in einer Szene folgen sie diesen. Jagdbeute ist im Hauptfries nicht dargestellt, ebenso wenig die Ausübung der Beizjagd selbst. Deshalb sowie aufgrund der fehlenden Handschuhe und der Dramaturgie der Szenenfolge, die keinen Platz für die Ausübung einer Beizjagd lässt, erscheint es wenig plausibel, die Abbildung von Beizvögeln mit der faktischen

Darstellung einer Beizjagd zu erklären. Dennoch ist zu vermuten, dass Hunde und Beizvögel eine funktionale Einheit bilden.

Harold, Guido und Wilhelm werden bei ihrem ersten Erscheinen ohne Beizvogel dargestellt: Harold bei seinem Treffen mit Edward, Guido bei der Gefangennahme Harolds sowie Wilhelm, als er von Harolds Gefangennahme erfährt und als Guido ihm Harold übergibt. Bemerkenswert ist außerdem, dass Harold nach seiner Übergabe an Wilhelm keinen Beizvogel trägt. Diese tauchen im Anschluss an die Ankunft von Wilhelm und Harold in Rouen auf dem Teppich überhaupt nicht mehr auf. Es ist deshalb nicht nachvollziehbar, die Beizvögel ohne Handlungsbezug als Statussymbole zu deuten. Dienten sie der Identifizierung herausgestellter Persönlichkeiten, sollten sie mit deren erstem Erscheinen verbunden sein beziehungsweise den Protagonisten auch im weiteren Handlungsverlauf folgen. Die Inszenierung der Einschiffung des Beizvogels ist mit einer solchen Interpretation ebenso nur schwer in Zusammenhang zu bringen.

Vielmehr sprechen das Wann und das Wie der Beizvogel-darstellungen für ihren unmittelbaren Handlungsbezug. Sie sind Bestandteile der Reise Harolds in die Normandie, die durch seine Gespräche mit Edward und Wilhelm eingeraht wird. Dass die Beizvögel und die Jagdhunde den friedlichen Zweck dieser Reise unterstreichen, erscheint nicht plausibel, weil dieser Charakter durch den Handlungsverlauf und das Fehlen von Waffen bei Harold und seinem Gefolge ausreichend gewürdigt ist. Wäre die Beizjagd ein Mittel, um den Reisebeginn zu inszenieren, dann sollten Beizvögel und Hunde jenseits des Kanals nicht mehr in Erscheinung treten. Würden die Beizvögel dahingegen als Metaphern Harold, Wilhelm und Guido darstellen, dann fehlten sie an wesentlichen Stellen, beispielsweise bei der Gefangennahme Harolds durch Guido. Sollten die Beizvögel als Geschenke im Rahmen des Freikaufs von Geiseln zu deuten sein, ließe sich im Gegenzug zur ausführlichen Darstellung ihres Transports zumindest eine Abbildung der befreiten Geiseln erwarten.

Die plausibelste Erklärung der Beizvögel ist deshalb ihre Funktion als diplomatische Geschenke im Kontext des Thronfolgeversprechens Edwards des Bekenners. Dieser Interpretation folgend, weisen die Beizvögel einen Bezug zum Kernthema des Teppichs von der ersten Szene bis zum Ausgang der Schlacht von Hastings auf. Der Spannungsbogen ihrer Inszenierung reicht vom Aufbruch Harolds nach seinem Gespräch mit König Edward bis zur Präsentation durch Wilhelm in der Form des Falkenreitermotivs.

Unklar bleibt bei dieser Interpretation allerdings das Tragen eines Beizvogels durch Guido. Zwar lassen sich Argumente finden, beispielsweise die Überlegung, dass nicht nur ein einziger Beizvogel als Geschenk überbracht werden sollte, oder aber (mit Blick auf die metaphorische Bedeutung des Beizvogels als Königsinsignie), dass Guido durch die Gefangennahme Harolds kurzzeitig das Heft des Handelns in der Hand hielt und das Überbringen des Thronfolgeversprechens hätte verhindern können. Doch bleiben solche Überlegungen rein spekulativ.

Jette Baagøe führt aus, dass Falken auch ein Symbol königlicher Macht darstellen, und wirft die Frage auf, ob Wilhelm – im Vergleich zum Münzsiegel des dänischen Königs Knut IV. (siehe unten) – durch seinen Gestus der »falschen« Trageweise des Beizvogels bereits als König präsentiert werden sollte. Vor dieser Klärung ist zu entscheiden, ob die Beizvögel und Jagdhunde faktisch diplomatische Geschenke waren oder ob sie diese auf dem Teppich als Metaphern vertreten.

Wie oben ausgeführt, nennt das *Carmen de Hastingae Proelio* die diplomatischen Geschenke Ring und Schwert: »The ring and sword granted him, and, as you know, sent to him through you.« Zweifellos hätten auch Beizvögel und Hunde zu den Geschenken gezählt haben können, ohne eine Nennung durch die Quelle. In diesem Fall würde es verwundern, dass zwar die Jagdtiere, nicht aber Schwert und Ring, die als Bestandteile der Krönungsinsignien ein Thronfolgeversprechen eindrücklich zu untermauern verstehen, auf dem Teppich abgebildet sind.

Jedoch stand die Darstellung eines Schwerts als Geschenk vor dem Problem der Mehrdeutigkeit. So stellte das Schwert auf Reitersiegeln des Hochadels ein Rechtssymbol für hochadlige Herrschaftsausübung anstelle der Fahnenlanze des Reichsfürstenstandes dar. Demzufolge werden auf dem Teppich sowohl Guido von Ponthieu in Szene 9 als auch Wilhelm in Szene 12 in ihren Palästen mit Schwertern abgebildet. Nach seiner Krönung führt Wilhelm ein Siegel, das ihn auf dem Thron sitzend mit Schwert und Reichsapfel zeigt.

Das Motiv des Falkenreiters hingegen nutzten vor allem im 13. Jh. außer adligen Damen auch Jungherren, die ihre Herrschaft noch nicht angetreten haben. Deshalb ist zu vermuten, dass der nach hinten ausgestreckte rechte Arm Wilhelms durch den Beizvogel bereits auf dem Teppich von Bayeux die designierte Thronfolge zum Ausdruck bringen sollte. Der Beizvogel wäre in diesem Fall als Metapher geeigneter als das tatsächlich geschenkte Schwert, das eine bereits bestehende Herrschaft symbolisiert hätte. Die Frage Baagøes ist demnach

BILDNACHWEISE
© City of Bayeux,
DRAC Normandie,
University of Caen
Normandie, CNRS,
Ensicaen, 2017 –
La fabrique de
Patrimoines en
Normandie



[4] Teppich von Bayeux.
Szene 4, in der Harald den Beiz-
vogel auf ein Schiff trägt.



[5] Teppich von Bayeux.
Szene 8, in der Harald und
Guido von Ponthieu nach
Beaurain reiten.



[6] Teppich von Bayeux.
Szene 13, in der Guido von
Ponthieu Harald an Herzog
Wilhelm übergibt.

[7] Teppich von Bayeux.
Szene 14, in der Harald und
Wilhelm in Rouen ankommen.



zu verneinen. Vielmehr steht in der Verwendung des Beizvogels in diesem Gestus die Rechtmäßigkeit der Thronfolge im Vordergrund und nicht die Ausübung des Amtes selbst. Letztlich wissen wir nicht, ob der Teppich mit der Krönung Wilhelms endete (und erst dann wäre er als König mit Schwert darzustellen), oder ob das Bild des Falkenreiters aus der Sicht der Legitimität bereits Wilhelms Happy End darstellt, mit dem die Tragödie Haralds beginnt. Diese Interpretation weist dem Beizvogel auf Wilhelms Arm eine Bedeutung zu, welche dem Rechtssymbol des Schwertes gleichkommt.

Ansichten aus der Numismatik unterstützen diese Hypothese, indem sie dem Falken in Münzbildern des 11. Jh. eine parainsigniale Funktion zuerkennen und ihn als komplementäres Attribut zu Zepter oder Schwert werten.

Das Siegel des dänischen Königs Knut IV. »des Heiligen«

Dieses Siegel befand sich an einer Schenkungsurkunde für die Domkirche des Bistums Lund, datiert auf den 21. Mai 1085. Weder Siegel noch Urkunde sind im Original erhalten, vielmehr ist die Urkunde durch mehrere Abschriften und das Siegel durch drei Zeichnungen bekannt, die Johan Peringer am Ende des 17. Jh. anfertigte.

Die Vorderseite (Rückseite hier nicht abgebildet) zeigt Knut als König mit Krone und Reichsapfel auf einem Thron sitzend. Die als Hexameter ausgeführte Umschrift lautet
**PRESENTI REGEM
SIGNO COGNOSCE
CNUTONE.** Knut wird namentlich genannt und als König bezeichnet.

Die Rückseite dagegen ist widersprüchlich. Zwar trägt der Reiter eine Krone, die ihn als König ausweist, doch erscheint er im Motiv des Falkenreiters. Der Hexameter lautet hier **HIC NATU REGIS MAGNI
SUB NOMINE CERNIS** und

bezeichnet den Reiter als Sohn eines gewissen Magnus. Auf die Echtheit von Siegel und Urkunde kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden, hier soll auf die angegebene Literatur verwiesen sein. Jedoch muss die Bedeutung des Hexameters auf der Rückseite des Siegels aufgelöst werden:

Knut war der Sohn von König Sven Estridsen, der neben dem nordischen Namen auch den christlichen Taufnamen Magnus führte. Dies zeigt auch die *Intitulatio* der Urkunde, der das Siegel anhing: »...*ego Cnuto. quartus Magni regis filius*« (ich Knut, vierter Sohn von König Magnus). Sven mit seinen 16 Söhnen regelte seine Nachfolge dahingehend, dass ihm die Söhne in der Reihenfolge ihrer Geburt auf dem Thron folgen sollten. So wollte er eine Reichsteilung verhindern.

[8] Rückseite des Siegels Knuts IV. »des Heiligen« von Dänemark.
UMZEICHNUNG Lars Foged Thomsen, verändert



Knut war aber nach dem Tod seines Vaters, ungeachtet dieser Abmachung, gegen seinen älteren Bruder Harald angetreten, verlor jedoch die Wahl. Erst nach Haralds Tod im Jahr 1080 wurde er offensichtlich ohne Gegenkandidaten König. Aus dem historischen Geschehen nach dem Tode Sven Estridsens ist also nicht erkennbar, dass Knut aus Gründen der Legitimität dazu gezwungen war, auf die Thronfolgeregelung nach seiner Wahl in seinem Reverssiegelbild Bezug zu nehmen.

Im Jahr 1085 versammelte Knut in Schleswig eine Flotte, um mit Unterstützung seines Schwiegervaters Robert von Flandern England zu überfallen und Wilhelm vom Thron zu stürzen. Knut wurde aber aufgehalten und musste die Flotte auflösen. Bereits 1075 führte er ein Unternehmen gegen Wilhelm und war auch 1069 an jenem Überfall beteiligt, der Wilhelm fast stürzte und Sven Estridsen beinahe den englischen Thron einbrachte. Letzterer sah sich als legitimer Nachfolger Edwards des Bekennters, der auch ihm, so erzählte er es dem Chronisten Adam von Bremen, die englische Thronfolge versprochen haben soll. Sah sich also Knut, der Erbe Svens, als legitimer Nachfolger auf den englischen Thron? In diesem Fall könnte der Falkenreiter auf seinem Siegel auf die englische Thronfolge zielen und die Rechtmäßigkeit seines geplanten Überfalls zum Ausdruck bringen.

Das Siegel Knuts des Heiligen ist für die Interpretation des Falkenreitermotivs vor allem deshalb eine außergewöhnliche Quelle, weil der Falkenreiter in unmittelbarem Bezug zu einer Umschrift und zur Rückseite steht. Aus dieser Komposition wird deutlich, dass der Falkenreiter Knut zu einem Zeitpunkt abbildet, zu dem er bereits König von Dänemark war. Allerdings stellt er ihn nicht als König dar, sondern als Sohn Sven Estridsens, und unterstreicht damit die Rechtmäßigkeit der Nachfolge, entweder auf den dänischen oder auf den englischen Thron. Insofern ist die Darstellung Knuts auf der Vorderseite des Siegels mit der Abbildung Wilhelms auf dem Teppich von Bayeux vergleichbar. Das Tragen einer Krone auf dem Siegel ist mit seiner bereits bestehenden dänischen Königswürde zu erklären, ebenso, wie das Fehlen solcher Königsinsignien bei Wilhelm dem Umstand Rechnung trägt, dass Wilhelm zum Zeitpunkt der Reise Haralds 1064 noch kein König war.

Beide Abbildungen transportieren dieselbe Botschaft, bei der es sich um die Rechtmäßigkeit in der Thronfolge handelt. Mit der Ausübung der Beizjagd hat diese Botschaft also nur wenig zu tun.

LITERATUR

J. Baagøe, Jagd und Königsmacht. In: E. Wamers (Hrsg.), *Die letzten Wikinger. Der Teppich von Bayeux und die Archäologie* (Frankfurt am Main 2009) 92–105.

F. Barlow, *The Carmen De Hastingae Proelio of Guy Bishop of Amiens* (Oxford 2007).

R. Bleile, Falconry among the Slavs of the Elbe? In: K.-H. Gersmann and O. Grimm (Hrsg.), *Raptor and human – falconry and bird symbolism throughout the millennia on a global scale* (Schleswig 2018) 1303–1370.
[mit weiterer Literatur zu Schellen und Greifvogelknochen]

R. Bleile, The rider with a bird on his arm. On the interpretation of the »rider with falcon« motif, taking the examples of the Bayeux Tapestry and the seal of King Canute IV of Denmark. In: O. Grimm in cooperation with K.-H. Gersmann and A.-L. Tropato (Hrsg.), *Raptor on the fist – falconry, its imagery and similar motifs throughout the millennia on a global scale* (Kiel/Hamburg 2020) 715–738.
[mit weiterer Literatur zum Teppich von Bayeux und dem Siegel Knuts IV. von Dänemark]

L. Galuška, Zierscheibe mit Reiter(Falkner)-Motiv. In: A. Wiczorek und H.-M. Hinz (Hrsg.), *Europas Mitte um 1000. Handbuch zur Ausstellung Europas Mitte um 1000. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Archäologie. Katalog* (Stuttgart 2000) 204.

N. Lund, Knuts des Heiligen beabsichtigter Zug nach England im Jahre 1085. In: W. Paravicini (Hrsg.) unter Mitwirkung von F. Lubowitz, H. Unverhau, *Mare Balticum. Beiträge zur Geschichte des Ostseeraums in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift zum 65. Geburtstag von Erich Hoffmann. Kieler Historische Studien 36* (Sigmaringen 1992), 101–110.

A. Stieldorf, *Siegelkunde. Basiswissen* (Hannover 2004).

D. M. Wilson, *Der Teppich von Bayeux* (Frankfurt am Main/Berlin 1985).